

Drittes Kapitel.

Am andern Morgen saß eine Gesellschaft lustiger Gesellen in dem Gasthose zur Weintraube. Da floss der Wein in Strömen von den reich besetzten Tischen, und aus mancher Tasse wanderte der letzte Thaler in die Hände des Schenkwirthes, der heute die reichste Erndte hielt. Vorzüglich waren es vier, die wirklich auf eine rasende Weise das Geld gradezu wegwarfen, und dabei eine nicht geringe Anzahl fröhlicher Becher noch traktirten. Drei von diesen freigebigen Herren sind uns schon hinlänglich bekannt, sie heißen Aly, Mix und Kobold, der vierte aber war ein dicker Mann, dessen äußere Form schon seine vorherrschende Weinliebe kund gab, denn er glich in seinem Körperbau wahrlich mehr einer Weintonne, als einem Menschen. Ein ungeheurer Leib ruhte auf zwei kleinen Füßen, denen man es kaum zutrauen konnte, die ungeheure Last zu tragen, und zwischen zwei breiten Schultern war dann ein kuglrunder Kopf sichtbar, der, hell und glänzend, wie der Vollmond, auf die stattliche Anzahl von Weinflaschen herniederschaute, die vor dem Dicken standen. Es war der